

Kybernetik, Informatik, Logik und Semiotik

Konferenz zum 100. Geburtstag von Georg Klaus

HTW Berlin, 7. und 8. Dezember 2012

Diese gemeinsame Tagung¹ der Leibniz-Sozietät, der Deutschen Gesellschaft für Kybernetik und der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin, konzipiert und vorbereitet auf das entschiedene Wirken von *Klaus Fuchs-Kittowski* hin, war Leben und Werk von Georg Klaus gewidmet, eines auch international anerkannten ostdeutschen Philosophen, Hochschullehrers und Akademiemitglieds, der insbesondere das Ringen um kybernetische Ansätze in der Leitung und Planung der Volkswirtschaft der DDR in den 1960er Jahren maßgeblich mit prägte.

In *Michael Eckardt* hatte Fuchs-Kittowski einen rührigen und wendigen Koorganisator gefunden, der nicht nur ein breites Spektrum von Klaus-Kennern und -Weggefährten zusammengebracht hatte, sondern auch die Herausgeber der *Zeitschrift für Semiotik* überzeugen konnte, in Band 33, Heft 3–4 eine Reihe von Tagungsbeiträgen zur fachlichen und historischen Einordnung von Georg Klaus zu publizieren, die zur Tagung selbst bereits in gedruckter Form vorlagen. Ein weiterer Protokollband soll 2013 im Trafoverlag erscheinen.

In der Biografie von Georg Klaus² konzentrieren sich viele für die Anfangszeit der DDR typische Momente, ohne deren Berücksichtigung ein angemessenes Verständnis des ersten staatlichen Sozialismusversuchs auf deutschem Boden nicht zu haben ist. Aus proletarischen Verhältnissen stammend beginnt Klaus Anfang der 1930er Jahre ein Studium der Mathematik, Physik und Philosophie in Erlangen. Faschismus und Krieg unterbrechen die Bildungsbiografie dieses talentierten jungen Mannes und aktiven Kommunisten auf brutale Weise. Nach „Untersuchungshaft, Gefängnisstrafe, Einzelhaft, Konzentrationslager, Studierverbot, Kriegseinsatz an der Ostfront mit schwerer Verwundung“ konnte er „erst 1947 sein Studium wieder aufnehmen, welches er 1948 an der Universität Jena mit der Promotion abschloss“³. Es griffe zu kurz, derartige „Blitzkarrieren“ allein in den Kontext einer „Sowjetisierung“ der ostdeutschen Philosophie zu stellen, denn eine solche Sicht verkennt die zähe autodidaktische Leistung einer Generation von Neulehrern, die ihrerseits für die nur wenige Jahre jüngere „Generation ABF“⁴ prägend war, und die sich in keiner Weise an irgendwelchen „klassischen“ Bildungsbiografien messen lassen.

Aspekte des intellektuellen, eingreifenden und politischen Wirkens von Georg Klaus in der DDR prägten die Beiträge des ersten Tags der Konferenz, wobei neben der Kybernetik vor allem das „Philosophische Wörterbuch“⁵ sowie die erkenntnistheoretischen Arbeiten von Georg Klaus⁶ eine zentrale Rolle spielten. *Siegfried Wollgast* betonte in seinem Eingangs-Beitrag „Georg Klaus und die Geschichte der Philosophie“, dass „Philosophiegeschichte das Epizentrum der (neueren) Philosophie“ sei, wofür es eine Reihe von Gründen geben mag und etwa Hermann Ley (Berlin)⁷

1 Mehr zum genauen Programm siehe <http://leipzig-netz.de/index.php5/HGG.2012-12-07>.

2 Ausführlicher in Michael Eckardt: Georg Klaus und die Semiotik. *Zeitschrift für Semiotik* 33, Heft 3–4, 2011, S. 167–183.

3 Ebenda, S. 168.

4 Mehr dazu etwa in Rainer Thiels Autobiografie *Neugier – Liebe – Revolution*. Berlin 2010.

5 Georg Klaus, Manfred Buhr (Hrsg.): *Philosophisches Wörterbuch*. Leipzig 1964. Seit 1970 zweibändig, weitgehend jährlich überarbeitete und erweiterte Neuauflagen bis zum Tod von Georg Klaus im Jahre 1974, danach weitere Auflagen. Anerkanntes Standardwerk in Ost wie West. Siehe auch [http://de.wikipedia.org/wiki/Philosophisches_Wörterbuch_\(Klaus-Buhr\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Philosophisches_Wörterbuch_(Klaus-Buhr)).

6 Dazu sehr kenntnisreich vor allem Hans-Christoph Rauh: Zur logisch-semiotischen Spezialisierung auf die Erkenntnistheorie bei Georg Klaus. *Zeitschrift für Semiotik* 33, Heft 3–4, 2011, S. 287–307.

7 Siehe hierzu Wolfgang Förster: Zur „Geschichte der Aufklärung und des Atheismus“ von Hermann Ley. Z 81 und Z

oder Helmut Seidel (Leipzig)⁸ auch DDR-philosophisch in diesem Sinne tätig waren. Klaus' Schwerpunkte lagen, wie die weiteren Redner betonten, an anderer Stelle – den philosophischen Konsequenzen moderner naturwissenschaftlicher und technischer Entwicklungen. Dass damit vielfältige Spannungsverhältnisse⁹ gerade auch mit dem Inhaber des Lehrstuhls „Philosophische Fragen der Naturwissenschaften“ an der Berliner Humboldt-Universität verbunden waren, betonte nicht nur *Rainer Thiel* in seinem Beitrag.

Die Beiträge am Vormittag des zweiten Tags konzentrierten sich auf aktuelle Entwicklungen in Bereichen, die Georg Klaus bis zu seinem Tod im Jahre 1974 beschäftigt haben, und ließ die Visionarität vieler seiner Ansätze erahnen, die in Honeckers DDR bereits nach 1970 still beerdigt wurden.

Der Nachmittag des zweiten Tages war den Ambivalenzen des politischen Wirkens von Georg Klaus gewidmet, mit sehr beeindruckenden Beiträgen insbesondere von *Michael Eckardt* und *Manfred Bierwisch*¹⁰. In der Diskussion dazu, vor und mit vielfältig gemischtem Publikum, alters- und herkunftsmäßig, spielten dann eher die eigenen Sichten auf jene Zeit die prägende Rolle. Besonders Manfred Bierwisch gelang es, in vorsichtigen Tönen die Lebensleistung von Georg Klaus in einer Gesamtschau zu würdigen, in der auch die traumatischen Erlebnisse der Nazi- und Kriegszeit angemessen Platz fanden.

82.

8 Siehe hierzu Helmut Seidels mehrbändige „Vorlesungen zur Geschichte der Philosophie“. Berlin 1980, 1984, 1990 sowie der posthum herausgegebene vierte Band, Berlin 2010.

9 Siehe hierzu Thiels Autobiografie, insb. S. 135 ff. und S. 154 ff.

10 Beide Beiträge sind ebenfalls im genannten Band der Zeitschrift für Semiotik zu finden.